

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 7.50, halbjährig fl. 4.00. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Contre-Admiral des Ruhestandes Hermann Biringer den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Garden und Rittmeister erster Classe der Ersten Arcieren-Leibgarde Albrecht Adam den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. dem ordentlichen Professor der deutschen technischen Hochschule in Prag Dr. Karl Ritter von Koziska den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

General Boulanger

hat keinen Grund, den verfloffenen Sonntag in seinem Kalender als einen glückbringenden zu unterstreichen. Die Wahl in der Charente, bei welcher seinen Gegnern bewiesen werden sollte, dass das neuliche Fiasco in der Kammer wenig geschadet habe in den Augen der großen Massen, welche im Lande des allgemeinen Stimmrechtes den Ausschlag geben, diese „große“ Wahl ist nicht glücklich ausgefallen für den boulangistischen Candidaten Déroulède. Derselbe vermochte nicht einmal ein volles Drittel der abgegebenen Stimmen auf seinen Namen zu vereinigen, ungeachtet der geradezu unerhörten Wahlagitation während der letzten Wochen und der außerordentlichen Mittel, welche sowohl Boulanger persönlich als seine getreuen Helfershelfer bei diesem Anlasse in Anwendung gebracht hatten. Zugunsten der beiden Gegencandidaten, jenen der Republikaner und jenen der Bonapartisten, war auch nicht entfernt so eifrig gearbeitet worden, und trotzdem hatten sie am Entscheidungstage den Vorsprung gegenüber dem Schöpfer der Patriotenliga.

Für Boulanger bildet dieses Wahlergebnis gerade deshalb, weil er so außerordentliche Anstrengungen gemacht und sich so intensiv für Déroulède als seinen persönlichen Candidaten engagiert hatte, zum wenigsten

eine retardierende Pause, wenn nicht geradezu einen unglücklichen Wendepunkt auf dem Wege, welchen er eingeschlagen hat. Fortan, nach dieser Wahl, können er und seine Leute nicht mehr bei den nächsten sich darbietenden Neuwahlen mit jenem Aplomb auftreten und mit jener Siegeszuversicht, welche ihnen bisher so manchen Erfolg gesichert. So lange bei jeder Neuwahl die Boulangisten in irgend einer Weise sichtlich im Vortheil waren, so lange sie dort, wo des ungünstigen Terrains wegen jede offene Wahlagitation für einen boulangistischen Candidaten vermieden wurde, ein solcher desungeachtet etliche tausend Stimmen auf sich vereinigte, und dort wieder, wo jene Candidaten, welche auf das boulangistische Programm hin um Stimmen geworben, die Majorität erhielten, so lange lag noch halbwegs Methode in dem Wahnsinn, wenn Boulanger sich als den Mann einer plebiszitären Bewegung aufspielte, welcher aus dieser das Recht schöpfen dürfe, Regierung und Parlament gegenüber sich auf den strafenden Censor zu spielen und sich als den kommenden Mann einer neuen Ordnung der Dinge hinzustellen.

Jetzt ist diese plebiszitäre Aureole, welche dem General unentbehrlich ist für die Verwirklichung seiner Projecte, urplötzlich verblasst, und es scheint fraglich, ob sie so bald wieder in ihrem früheren Glanze erstrahlen wird. Die republikanischen Gegner behaupten natürlich, sanguinisch wie sie immer sind, dies werde niemals geschehen; der Stern dieses allerneuesten casaristischen Präbidenten sei nur ein Komet gewesen, der vorübergehend wohl die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, aber nach kurzem wieder dem Gesichtskreise entschwinden werde. Boulanger hätte, so wollen sie wissen und glauben machen, niemals und nirgends einen durchgreifenden Erfolg gehabt, wenn es nicht den conservativen Parteien, den Royalisten und den Bonapartisten beliebt hätte, seine unmittelbar auf die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments und den Umsturz der gegenwärtigen Verfassung gerichteten Bestrebungen zu unterstützen. Thatsache ist es allerdings, dass die Royalisten dies, wenn auch nicht offen, doch wenigstens mittelbar durch ihr Gehen- und Bewährenlassen gethan und dass die Bonapartisten von Fall zu Fall bis zum Beginne der Wahlbewegung in der Charente jede boulangistische Candidatur mit ihrer seit Jahr und Tag trefflich geschulten und in strammer Disciplin erhaltenen Partei-Organisation unterstützt haben.

Alle bisherigen Erfolge Boulangers und seiner Anhänger wurden in Departements erzielt, in denen ehemals die Bonapartisten den Ausschlag zu geben pflegten; insbesondere gilt dies von dem Nord-Departement, wo Boulanger persönlich eine so erkleckliche Majorität auf seinen Namen vereinigt hat. Dort haben es bekanntlich die Bonapartisten unterlassen, einen eigenen Candidaten aufzustellen, und sind zugunsten des Generals in die Schranken getreten, während die Royalisten, entsprechend dem Cartell, das vor den letzten allgemeinen Wahlen sich gebildet und bei diesen sich so trefflich erprobt hatte, sich im Hintergrunde hielten. Die Sache war so augensällig, dass vielfach angenommen wurde, Boulanger arbeite lediglich im Auftrage und mit den Mitteln der Restaurations-Parteien, die ihn vorschoben, damit er das gegenwärtige parlamentarische Regime und mit demselben die Republik nach Möglichkeit discreditire und jene Katastrophe beschleunigen helfe, welche die Restaurations-Parteien herbeiwünschen. Gleichzeitig wurde auch jedesmal die Frage aufgeworfen, wie lange diese Parteien das auch für sie bedenkliche Spiel fortsetzen werden, und was sich wohl herausstellen möge, wenn sie sich eines schönen Tages veranlassen sehen würden, wieder offen auf ihre eigene Rechnung zu arbeiten.

Dieser für Boulanger jedenfalls nicht ungefährliche und vielleicht verhängnisvolle Zeitpunkt ist bereits eingetreten. Im royalistischen Lager scheint man dem eindringlichen Rathe des Herzogs von Numale Gehör geschenkt zu haben, das bedenkliche Spiel nicht weiter fortzusetzen, bei dem wohl die Republik der verlierende Theil sein könnte, aber der gewinnende nur der Casarismus, sei es jener der Bonapartes oder sei es irgend eine funkelneue Form mit einer Diktatur Boulangers. Was im Generalstabe der Bonapartisten vorgegangen und einen Umschwung in ihrer Taktik herbeigeführt, ist noch nicht klar. Constatieren lassen sich nur zwei Thatsachen: die eine, dass es gelungen ist, einen Ausgleich zwischen den verschiedenen imperialistischen Gruppen herbeizuführen und dass bei der Hochzeit der Schwester des Prinzen Victor mit dem Herzog Amadeo von Savoyen ein feierlicher Familientag abgehalten werden soll, bei welchem Papa Jerome sich auf sein Allentheil zurückziehen und als politisches Haupt des „kaiserlichen Hauses von Frankreich“ Prinz Victor von allen Agnaten anerkannt werden wird; und zweitens, dass als Vorspiel dieser inneren Consolidierung der imperialistischen Partei der derzeit maß-

Fenilleton.

Castle = Garden.

Ein Bild aus Newyorks alten und neuen Tagen.

Wie mancher junge Bursche, der über den atlantischen Ocean sein Glück zu suchen fuhr, hat seinem Vater in die Heimat geschrieben, dass er nach der Landung in Newyork zuerst nach Castle-Garden gekommen sei; und wie verworrene Vorstellungen haben sich dann die daheim geliebten Verwandten über diesen „Garten“ gemacht.

„Erzählen Sie uns doch, was das für ein Garten ist, wo mein Sohn gewohnt hat — so bin ich mehr als einmal bestürzt worden; doch dass es kein dankbares Geschäft ist, die erbetene Aufklärung zu geben, das habe ich regelmäßig aus den Mienen der besorgten Mutter und der mittheilsvollen Schwester herauszulesen vermocht.“

Mehr Menschen! Das ist das erste und letzte Lösungswort für alle neuen Länder. Mögen nur möglichst viele kommen, um sich eine „gute Stellung“ zu suchen! Denn wenn die Hoffnung sich nicht erfüllt, desto besser für das Land! Die Enttäuschten müssen dann zur erstbesten Handarbeit greifen, um sich durchzuschlagen; die Aussicht, reicheren Verdienst zu finden, wird sie mit größter Wahrscheinlichkeit baldigst aus den überfüllten Städten des Ostens in die schwächer bevölkerten Districte des Westens bringen, wo sie nur ernststen Willens sind und die Unbilden aller Art geduldig zu ertragen vermögen, das Fehlschlagen ihrer

ursprünglichen Hoffnungen wird in der Regel wenig zu bedauern nöthig sein.

Das Unterbringen der frisch ankommenden Emigranten in großen Städten wie Newyork ist eine schwierige Aufgabe; aber der an und für sich praktische Nordamerikaner hat eine viele Jahre lange Erfahrung in der Sache sich vortrefflich zunutz gemacht, und in keiner Stadt der neuen Welt ist heute für den „Neukömmling“ so gut gesorgt, wie in Newyork. Eine vom Staate ernannte „Emigranten-Commission“ führt die Oberaufsicht und wird dabei von hervorragenden wohlthätigen Instituten unterstützt. Aber freilich — ein Garten ist Castle-Garden, das heutige „Emigranten-Depot“, darum noch lange nicht.

Long, long ago, das heißt, in jener alten Zeit, als die junge Colonie „Neu-Amsterdam“ gar herrlich emporblühte, wurde zum Schutze derselben von der holländischen Regierung am äußersten Ende der Mauthattan-Insel, auf welcher die Stadt gegründet worden, ein Fort erbaut. Da hielten noch Wynnheer und seine Frau Siesta in den Lauben und Gärten am Ufer, ebendasselbst, wo heute, am äußersten Ende des Broadway, ein wahres Labyrinth von Pferdebahn-Linien sich ausbreitet.

Dann kamen böse Zeiten, welche dem guten Wynnheer die Freude an seinen Harlem Blumen verdarben; die Kriegsurie zog ins Land, und vom Gestade der Atlantis bis zu den Ufern der großen Süßwasser-Seen scalpierten die Rothhäute einander den verhassten Bleichgesichtern zu Liebe, Stadt und Colonie aber fielen alsbald in die Hände der habgierigen Briten, und die Metropole der neuen Welt ward umgetauft

und erhielt ihren Namen nach dem Herzog von York, jenem späteren Herrscher, der nächst James dem Zweiten der miserabelste aller englischen Könige war.

Und abermals änderten sich die Zeiten; John Bull, der einst den friedfertigen Wynnheer von seinen Blumentöpfen vertrieben, ward nun seinerseits von der Nemesis ereilt: von den Wällen des alten Forts das englische Banner herabgerissen und dafür dasjenige der „Freien Republik“ aufgezogen. Aber nun schlug auch dem alten Fort, das im Sturme der Zeiten so manchen Wechsel überdauert hatte, bald seine letzte Stunde; Wall und Graben hatten sich allmählich so ziemlich ausgeglichen, das alte Gemäuer drohte zu bersten. So ward das Fort denn niedergedrückt, aber nur, damit sogleich aus den Ruinen neues Leben erblühte; an seiner Stelle entstand eine große Rotunde, ein öffentliches Vergnügungslocal, eines der geräumigsten Gebäude der Welt, in seinem äußeren Ansehen dem berühmten „Tabernakel“, dem Mormonen-Tempel in der Stadt am großen Salzsee, täuschend ähnlich. Hier ist manches künstlerische Ereignis gefeiert worden; auch Jenny Lind ließ hier zum erstenmale vor dem transatlantischen Publicum ihre bezaubernde Stimme ertönen.

Als im Laufe der Jahre sich Newyork mehr und mehr ausbreitete, wurde die ältere, am Hafen gelegene, die untere Stadt — „down town“ wie der Newyorker sagt — lediglich zur Geschäftsstadt; mit den feineren Quartieren schiebten auch die besseren Vergnügungslocale in die obere Stadt — „up town“, — über. So emsig der Amerikaner den ganzen Tag arbeitet, ebenso eilig hat er es auch, nach Schluss der

gebendste Führer innerhalb derselben, Cuneo d'Ornano, sich im entscheidenden Augenblicke geweigert hat, in der Charente Boulanger zu unterstützen, und daß der ganze bonapartistische Heerhaufen daselbst wider Déroulède, den Candidaten Boulangers, aufgeboten wurde, daß also die Freundschaft zwischen den Bonapartisten und Boulangeristen als gekündigt erscheint.

Dies ist ein schwerer Schlag für den Boulangerismus, und es bleibt zweifelhaft, ob er denselben so bald wird verwinden können; todtgemacht wird er damit freilich noch lange nicht, aber geschwächt. Ein Product der ungesunden Zustände in der Republik, wird der Boulangerismus auf diesem krankhaften Nährboden als ein Giftgewächs fortwuchern und auf demselben wieder von neuem erstarren, so lange, bis nicht wieder die besonnenen Elemente den gesunden Menschenverstand zur Herrschaft bringen.

Politische Uebersicht.

(Zur Rede Smolka's.) Eine Stelle in dem vom Präsidenten der österreichischen Delegation, Dr. Smolka, dem verstorbenen Kaiser Friedrich gewidmeten Nachrufe, welche lautet: «Oder sollte er wohl Verschulden sühnen, welche hintanzuhalten er nicht die Macht besaß?» erregte in der Wiener und der reichs-deutschen Presse einiges Befremden und erfuhr vielfache Deutungen. Das «Fremdenblatt» ist von Seiner Excellenz Dr. Smolka ermächtigt, zu erklären, daß ihm jede Absicht, irgend jemandem einen Vorwurf machen zu wollen oder irgend jemanden zu verletzten, vollkommen fernlag. Dr. Smolka glaubt, daß er schon mit Rücksicht auf die von ihm Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich gewidmeten Reden, welche von dem wärmsten Gefühle und der aufrichtigsten Herzlichkeit eingegeben waren, hätte gezeit sein können, in irgendwelche Beziehung gebracht zu werden mit Tendenzen und Äußerungen gewisser Organe, die gerechte Indignation hervorgerufen haben und die er auch sonst mißbilligt. Gerade Dr. Smolka hat in allen seinen Reden über Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich bei Eröffnung der Delegationen und in der Ansprache an Se. Majestät den Kaiser das deutsch-österreichische Bündnis als wertvollste Errungenschaft hingestellt, und da wird man ihm doch schwerlich Gehässigkeit gegen Deutschland und Preußen vorwerfen können. Auch diese kritische Stelle entspringt nur einfachem menschlichen Gefühle.

(Staatsfinanzielles.) Die Vorarbeiten, betreffend die Aufstellung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1889, haben bereits begonnen. Wie wir hören, hat der Finanzminister vor kurzem an die einzelnen Ministerien die Einladung gerichtet, die respectiven Detailvorschläge für das nächste Jahr in Angriff zu nehmen und dieselben bis zum 1. Juli dem Finanzministerium zu übermitteln.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert die sanctionierten Gesetze, betreffend die Verwendbarkeit der Theilschuldverschreibungen eines Landesanklehens der gefürsteten Grafschaft Görz-Gradiška per fl. 330.000 zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pappillar- und ähnlichen Capitalien, und betreffend die weitere zeitweilige Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte für den Kreisgerichtsbezirk Cattaro; ferner eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, betreffend die Mittheilung und

Geschäftsstunden sich zu erholen; deshalb ist von gewissen Stunden des Abends an und am ganzen Sonntag die untere Stadt verödet, und «up town», stadtaufwärts, entfaltet sich das regste Leben.

So kam die Zeit, wo die am untersten Ende von «down town» gelegene Rotunde von Castle-Garden als Vergnügungsort für die besseren Ständer durchaus nicht mehr an ihrem Platze war; sie verödete mehr und mehr, und ehe ihre Besitzer sich entschlossen, sie zu einem Vergnügungsort für das Publicum der unteren Bowry und des Hafens herabzuwürdigen, verkauften sie dieselbe. Käufer war die «Emigranten-Commission», die das ungeheure Gebäude zu einem, seinem Zwecke nun schon seit langen Jahren dienenden provisorischen Heim für die neu ankommenden Einwanderer herrichtete.

Wenn die großen transatlantischen Dampfer den Hafen von Newyork aufwärts zu ihrer Landungsstelle ziehen, nähern sich ihnen kleine flinke Hafendampfer, nehmen die Zwischendeck-Passagiere, so weit dieselben nicht etwa in der Lage sind oder — zu sein glauben, die unentgeltlich gebotene staatliche Beihilfe zu ihrem Fortkommen entbehren zu können, in Empfang und bringen dieselben sammt ihrem Gepäck nach Castle-Garden. Nach der Ausschiffung betreten Männer und Frauen, getrennt durch verschiedene Thüren, das «Depot», um zunächst einer Reihe von Beamten an verschiedenen Pulten auf die Fragen nach Name, Alter, Heimatland, Beschäftigung, Religion u. s. w. Rede und Antwort zu stehen. Wer die Absicht hat, nach einem bestimmten Orte des Inlandes weiter zu reisen, wird mit der erforderlichen Auskunft versehen und erhält sein Eisenbahnbillet zu ermäßigtem Preise.

Behandlung der Auskunftsstabellen über gerichtlich Verurtheilte.

(Kriegsminister F. J. M. Bauer) hat im Budgetausschusse der österreichischen Delegation durch die Wärme, mit der für seinen Ressort eingetreten und durch die Offenheit und Geradheit des Tones den besten Eindruck gemacht. Sein parlamentarisches Debut wird von allen Delegierten als ein sehr glückliches bezeichnet.

(Das Gymnasium in Roveredo.) Der Gemeinderath von Roveredo beschloß, wie die «Tiroler Stimmen» melden, die fünfte und sechste Gymnasial-classe im nächsten Schuljahre auf Gemeindefkosten zu erhalten, nachdem die Regierung, wie bekannt, die Auflassung dieser beiden Classen pro 1888/89 beschlossen hat.

(Im Handels-Ministerium) hat vorgestern unter dem Vorsitze des Sectionschefs von Haardt die erste Sitzung der Ministerial-Commission stattgefunden, welche einberufen worden ist, um das von der Verwaltung des österreichisch-ungarischen Lloyd auf Grund des neuen Vertrages vorgelegte Itinerär zu prüfen. Wiewohl das Itinerär in seinen Grundzügen bereits in dem Vertrage festgestellt ist, handelt es sich doch um die Fixierung der Details, um das Datum des jeweiligen Auslaufens der Schiffe und andere Durchführung-Bestimmungen. Das neue Itinerär wird auf sämtlichen Linien mit dem 1. Juli in Kraft treten.

(Meisterkrankencassen.) Den Bezirkshauptmannschaften wurden Exemplare des vom versicherungstechnischen Departement des Ministeriums des Innern ausgearbeiteten Normalstatutes für Meisterkrankencassen zum Amtsgebrauche mit dem Bemerken zugemittelt, daß in Hinfunkt Statuten von Meisterkrankencassen nur dann genehmigt werden, wenn sie den Erfordernissen des Vereinsgesetzes und dem Versicherungsregulativ vollkommen entsprechen.

(Die kroatische Nationalpartei) candidirt im Bezirke Sv. Ivan-Jabno den pensionierten Finanzdirector Simic, im Djalovarer Landbezirke den Musealcustos Dr. Bojnicic, in Beliki Grdjevac den Militär-Badearzt Pavlovic, in Buccari den dortigen öffentlichen Notar Batagiarini. Die Opposition stellte keine Candidaten auf. Die Wahl findet in den ersten zwei Bezirken am 28., im letztgenannten am 30sten Juni statt.

(Päpstliche Encyklika.) Eine der «Pol. Corr.» von ihrem vaticanischen Correspondenten in Rom zugehende Meldung kündigt das nahe bevorstehende Erscheinen einer neuen päpstlichen Encyklika an, welche eine Ergänzung der Encyklika «Immortale Dei» über die christliche Verfassung der Staaten bilden und die Darlegung der Begriffe der wahren und falschen Freiheit zum Gegenstande haben wird. Wie Eingeweihte versichern, beleuchtet dieses Schriftstück, mit dessen Ausarbeitung Se. Heiligkeit seit mehreren Monaten beschäftigt ist, das schwierige und verwickelte Problem der bürgerlichen und religiösen Freiheit nach allen Richtungen. In vaticanischen Kreisen ist man überzeugt, daß die päpstliche Kundgebung in Anbetracht der Actualität und hohen Bedeutung ihres Gegenstandes nicht verfehlen wird, außerordentliches Interesse hervorzurufen.

(Deutschland.) Von unterrichteter Seite wird aus Berlin mitgetheilt, daß alle Gerüchte über bevorstehende Veränderungen unbegründet sind; weder ein

In der Rotunde befindet sich auch ein Post- und Telegraphenamnt, und Dolmetscher warten dem «Neukömmling» in jeder europäischen Sprache auf, diese Leute haben sich im Laufe der Jahre einen untrüglich richtigen Blick angeeignet und erkennen die verschiedenen «Landleute», ehe diese nur den Mund aufstun; sie sind die reinen Völkerpsychologen.

Auch Wasch- und Badezimmer stehen dem Fremden unentgeltlich zur Verfügung, in einem guten Restaurant wird er mit Speisen billig bedient. Von den unvermeidlichen Schleichern der Kosthäuser werden nur solche zugelassen, deren Etablissements unter der Controlle der Emigranten-Commission stehen. Das Bettzeug, welches der Einwanderer im Zwischendeck des Dampfers benützt hat, darf er auch im «Depot» ausbreiten; in den Sälen und Gallerien ist Platz für Tausende.

In einem großen Gebäude außerhalb der Rotunde befindet sich das «Arbeits-Bureau». Die neugelandeten Einwanderer haben das Recht, hier auf ein Engagement zu warten. Im Gegensatz zu den Kaufleuten und Lehrern, die mit rosigem Hoffnungen ankommen, im Hotel ersten Ranges absteigen und jahrelang auf eine «gute Stellung» warten können, werden regelrechte Arbeiter, deren Amerika auf Jahrzehnte hinaus nicht genug wird bekommen können, regelmäßig sehr bald untergebracht. Nach dem Geschlecht gesondert und unter entsprechenden Rubriken, wie «häusliche Dienstboten», «Köche», «landwirtschaftliche Arbeiter», «Handarbeiter», «Handwerker» u. s. w., sitzen die Neukömmlinge auf langen Bänken und harren der Dienstherrn, die da kommen sollen. Am Eingang des Bureaus ist auch ein großes schwarzes Brett angebracht, auf welchem allerhand Ankündigungen zu lesen sind, wie z. B. die fol-

Personen- noch ein Systemwechsel sei in Sicht; der Kaiser denke nicht daran, das gegenwärtige Ministerium oder ein Mitglied desselben durch ein neues zu ersetzen. Auch im diplomatischen Corps stehe keine Aenderung bevor, und was darüber verbreitet wurde, sei unrichtig. Daß die auswärtigen Beziehungen die gleichen bleiben werden, gehe aus der Thatsache hervor, daß Fürst Bismarck nach wie vor Leiter der deutschen Politik sei. Namentlich gegenüber Rußland und Frankreich habe man sich keiner Aenderung zu versehen. Was Frankreich betrifft, so dürfte man sich hier auch in Zukunft abwartend und beobachtend verhalten, wie das schon seit Jahr und Tag der Fall ist.

(Déroulède) ist in der Charente unterlegen, aber auch sein republikanischer Gegencandidat Weiller konnte nicht durchbringen; relativ Sieger blieb der bonapartistische Candidat Sellibert, dem wahrscheinlich bei der Stichwahl auch die Mehrzahl der boulangistischen Stimmen zufallen wird. Das Wahlergebnis ist insofern bedeutungsvoll, als zum erstenmale, seit boulangistische Candidaturen aufgestellt wurden, die Bonapartisten dieselbe nicht unterstützten, sondern ihren eigenen Weg eingeschlagen haben. Das boulangistische Centralcomité hat mittlerweile, wie telegraphisch aus Paris mitgetheilt wird, die Zurückziehung der Candidatur Déroulède's beschlossen und damit seine Dymacht eingestanden.

(Bulgarien.) Nach einer Londoner Meldung ist der aus der angeblichen Beleidigung eines Bildes des Zaren in Rußschul hervorgegangene diplomatische Zwischenfall noch nicht beigelegt. Der gegenwärtige Vertreter Deutschlands bei der Pforte, Dr. Busch, hat die Intervention der letzteren, als der suzeränen Macht, in Anspruch genommen, damit sie die bulgarische Regierung zu der gewünschten Genugthuung verhalte. Wie es heißt, wird begehrt, daß die bei jenem Vorfall zugegen gewesen höheren Officiere ihre Entlassung erhalten und die russische Flagge salutiert werde.

(In Chicago) ist vorgestern die republikanische Convention zur Nominierung eines Candidaten für die Präsidentschaft und Vice-Präsidentschaft der Vereinigten Staaten zusammengetreten. Nach den vorliegenden Andeutungen scheint Blaine, obwohl derselbe bekanntlich abgelehnt hat, doch alle Aussicht zu haben, als Präsidentschafts Candidat aufgestellt zu werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat, wie die «Bosnische Post» meldet, den Böglingen des k. k. Militär-Anabenenpensionates in Sarajevo 100 fl. gespendet.

(Kronprinzessin Stephanie.) Die Kronprinzessin Stephanie hat während ihrer Anwesenheit in Bosnien eine große Anzahl bosnischer Handarbeiten angekauft, welche sie in ihren Ruhestunden sämtlich copieren will. Insbesondere die Farbensammlungen sowie die Spitzenarbeiten haben das besondere Wohlgefallen der Kronprinzessin erregt, und sie erklärte, es wäre ihr eine schöne Aufgabe, eine Toilette zu erfinden, bei welcher bosnische Spitzen Verwendung fänden. Auch für die Gemächer des Kronprinzen hat dessen Gemahlin allerlei Schutzdecken mitgebracht, die sie mit feinerem Materiale nachahmen wird. Das hübscheste

gendet: «Gesucht fünfzig Eisenbahnarbeiter, Lohn zwei Dollars täglich. Man melde sich Thür Nr. 3.»

Aus allen Theilen der Vereinigten Staaten wendet man sich hierher an das «Arbeits-Bureau» von Castle-Garden, welches übrigens nur von solchen Personen in Anspruch genommen werden darf, die entweder den Beamten als reell bekannt sind oder von einer vertrauenswürdigen und alle Verantwortung übernehmenden Person empfohlen werden. Namentlich gegenüber allen Damen, welche weibliches Dienstpersonal zu engagieren wünschen, lassen die Angestellten große Strenge walten. Jeder Dienstvertrag, der zum Abschluß gelangt, muß gebucht werden, und es wird nicht gestattet, daß der Einwanderer, der oft mit den üblichen, beim «Neukömmling» allerdings zumeist etwas geringeren Lohnsätzen gänzlich unbekannt ist, übervorthheit wird.

Dies ist die Geschichte und die heutige Bestimmung von Castle-Garden. Wohl könnte die alte Rotunde uns gar viel erzählen von manchem armen Burschen, der «arm und verlassen wie ein Stein auf der Straße» dort ans Land gesetzt ward und heute eine prächtige Villa in der «Fünften Avenue» bewohnt. Aber auch viel Trauriges würden wir zu hören bekommen vom Jammer und Elend derjenigen, die «verdorben und gestorben». Darum ist es besser, wir fragen gar nicht an. Es ist der Lauf der Welt, daß die Namen derer, die das gesuchte Glück gefunden haben, weit in alle Winde ausposaunt werden. Der Rest ist — Schweigen.

H. G. Keller.

Modell von allem stellt ein bösnisches Kinderfährchen dar, das die Kronprinzessin in hellen Farben für Erzherzogin Elisabeth copieren wird.

(Ein sensationeller Mordprocess.) Der Process Kirchner in Wien gestaltet sich zu einer Affaire von großem psychologischen und juristischen Interesse. Die Zeugenaussagen, insofern sie von Personen herrühren, welche mit der Familie Curio in Verbindung stehen, die Dienstboten und die Gärtnersfamilie, sprechen sehr belastend für Kirchner aus. Nur er könne der Angreifer gewesen sein, der Curio die Hiebe beibrachte. Auch für Frau Curio lauten die Aussagen dieser Zeugen sehr compromittierend. Darnach soll sie ihr Bedauern geäußert haben, daß er (wohl Kirchner) nicht den Curio ganz erschlagen habe. Dieser letztere ist vollkommen davon überzeugt, daß Kirchner ihm nach dem Leben getrachtet. Eine große Rolle in dem Prozesse spielt bekanntlich die Frage, ob Kirchner die That nicht in einem Anfälle von Geistesstörung verübt habe. In diesem Sinne sagt die Geliebte Kirchners, die Staatsbahn-Beamtenswitwe Marianne Köffel, aus. Auf die Frage des Präsidenten, ob sie nie in dem Benehmen Kirchners etwas Auffälliges bemerkt habe, erzählte Frau Köffel: Das erste mal im Jahre 1877, als er plötzlich behauptete, er sehe einen Nagel an der Wand laufen. Ich hielt es anfangs für einen Spas, erkannte aber später aus seinen Zügen, daß es ein Anfall von Unzurechnungsfähigkeit war. Er hat immer Vorstellungen gehabt, daß man mir nachstelle; er hat sich eingebildet, daß man in die Wohnung eindringen und ihn ermorden will; er hat Leute am Fenster gesehen, wo niemand da war, und insbesondere im Jahre 1878 hat er stets Furcht gehabt. Er war nämlich auf einen gewissen Bertolini eifersüchtig und wähnte sich von demselben, der gar nicht existierte, fortwährend verfolgt. So habe er der Zeugin am 9. Jänner unter Entsetzen erzählt, Bertolini sei hinter ihm her. Kirchner sei auch in der Küche zusammengestürzt und habe, nachdem er sich wieder erholt, gesagt, Bertolini habe auf ihn mit einem Messer gelauert, bis er es ihm entriß und ihm in den Leib gestoßen habe. Die Zeugin deponiert weiters, daß Kirchner einmal vor der Thür ihres Schlafzimmers umgefallen sei, er habe damals auch gesagt, es habe jemand auf ihn mit einem Hammer los, habe ihr Vorwürfe ungläublichster Art gemacht und viel über Kopfschmerz geklagt. Einen Arzt habe sie nie zurathe gezogen. Von dem Verhältnis zu Frau Curio habe ihr Kirchner selbst Mittheilung gemacht. «Kirchner sagte mir, es sei das nur eine seelische Liebe.» Vorsitzender: «Ich weiß nicht, ob sie seelisch war.» — Angeklagter (sich erhebend): «Im Laufe der Zeit ist sie irdisch geworden.» Diese merkwürdige Bemerkung ruft eine gewisse Bewegung im Auditorium hervor. — Sehr günstig für den Angeklagten sagte der Schriftsteller Balduin Großer, Redacteur der «Neuen Illustrierten Zeitung», aus, für welche Kirchner vorzüglich gearbeitet. Großer kennt den Angeklagten seit 21 Jahren als einen redlichen und ehrenhaften, auch in geschäftlicher Beziehung gewissenhaften Mann. Was den Geisteszustand Kirchners betrifft, so sagt der Zeuge, es sei stadtbekannt, daß Kirchner, so milde gesprochen, ein Sonderling ist. Als Beweis hiefür führte Zeuge an, daß Kirchner in einem Jahre ohne jeden eigentlichen Anlaß mehrere Wohnungen gemietet und bezahlt habe, und daß er selbst im Essen und Trinken die sonderbarsten Manieren zeigte. So habe er häufig

täglich 15 bis 17 Schalen schwarzen Kaffees getrunken, dagegen äußerst wenig Fleisch gegessen, und letzteres zwar deshalb, weil er als enragerter Thierfreund es nicht haben wollte, daß seinetwegen ein Thier getödtet werde. Aus allen diesen Gründen habe der Zeuge vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, daß er Kirchner nicht für geistig normal halte. — Unterm Gestrigen berichtet man uns aus Wien: Die Geschwornen sprachen Kirchner einstimmig schuldig des versuchten tödtlichen Mordmordes. Die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung wurde mit zehn Stimmen verneint, mit zwei Stimmen bejaht. Der Gerichtshof verurtheilte Kirchner nach dem niedrigeren Strafsatz zu sechs Jahren schweren Kerkers. Der Staatsanwalt hatte die Verurtheilung nach dem höheren Strafsatz bis zu 20 Jahren beantragt.

(Unglücksfall.) Am 18. d. M. waren die Häuer Blas Thoman und Jakob Briner im Liegenverhaue des Bergwerkes in Hrafnigg damit beschäftigt, unter dem bereits eingezogenen Riegel den rechten Umstempel aufzustellen. Während dieser Arbeit löste sich 1.2 Meter von der Sohle ein Stück Kohle ab und traf den Häuer so unglücklich, daß dieser einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Wie erhoben wurde, trifft an dieser Verunglückung niemanden ein Verschulden.

(Scheu vor Eiden.) Bekanntlich haben manche Menschen eine heilige Scheu vor irgend welcher Eidesleistung. Es kommen Fälle vor, daß Parteien lieber ihre Prozesse verlieren, als daß sie einen Eid ablegen, selbst wenn sie mit bestem Gewissen schwören könnten. Ein eclatanter Fall dieser Abneigung liegt eben jetzt wieder vor, indem ein Ausländer, der die österreichische Staatsbürgererschaft erlangte, demzufolge auch den Staatsbürgereid leisten soll, hiez zu sich aber durchaus nicht entschließen kann. Er wandte sich deshalb an die niederösterreichische Statthalterei mit der Bitte, es möge ihm, da ihn die Eidesleistung zu sehr aufregen würde, der Eid erlassen werden, was jedoch nicht zulässig ist. Der Mann muß entweder schwören oder Ausländer bleiben.

(Briestaubenflug.) Am 18. d. Mts. um 7 Uhr 20 Minuten früh wurden in Neubruck bei Scheibitz in Niederösterreich zwei Briestauben von Herrn Franz Bach, Postbeamten, losgelassen. Bei stetem Winde kam die erste Taube um 8 Uhr 15 Minuten, die zweite um 8 Uhr 22 Minuten in ihrer Heimat in Wöllersdorf bei Wiener-Neustadt an. Die Entfernung zwischen Neubruck und Wöllersdorf beträgt in der Luftlinie 100 Kilometer.

(Ein galanter General.) Wie die türkischen Blätter melden, hat der Commandant des 5. Armeecorps in Mesopotamien, Wassa Pascha, die Gattin eines türkischen Grundbesitzers, Schafli Bey, geraubt und hält sie fest in seinem Harem verschlossen. Der beraubte Gatte hat sich nun an das Kriegsministerium um Abhilfe gewendet.

(Einer, der mit sich handeln läßt.) «Fräulein Nelly, Sie werden aber auch jeden Tag hübscher!» — «O, Herr Graf, Sie übertreiben.» — «Na, dann sagen wir jeden zweiten.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.
Krainischer Landtag.

Der krainische Landtag hielt gestern seine zweite und zugleich letzte Sitzung in dieser außerordentlichen Session

ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter wurde sofort zur Tagesordnung: Bericht des Finanzausschusses über die Convertierung der krainischen Grundentlastungsschuld, geschritten. Der Bericht lautet: Hohes Haus! Der Finanzausschuß mußte bei Berathung der Beilage 1, betreffend die Convertierung der Grundentlastungsschuld des Herzogthums Krain, auf die Landtagsbeschlüsse vom 19. Jänner 1888, welche bereits die Allerhöchste Sanction erhalten haben, ferner auf die Verhandlung des Landesauschusses mit der Staatsverwaltung und auf das Reichsgesetz vom 17. Juni 1888, R. G. Bl. . . . sowie auf den diesem Gesetze in der Beilage beigefügten neuen Vertrag und schließlich auf die Anträge Rücksicht nehmen, welche dem Landesauschusse seitens der Creditinstitute zugehien. In dem sich der Finanzausschuß eine detaillirtere mündliche Motivierung durch seinen Referenten vorbehält, stellt er folgende Anträge: Der hohe Landtag möge beschließen: 1.) Behufs Abänderung des Uebereinkommens mit der k. k. Staatsverwaltung vom 29. April 1876, R. G. Bl. Nr. 72, betreffend den krainischen Grundentlastungsfond, wird dem im § 1 des Gesetzes vom 17. Juni 1888 R. G. Bl. Nr. . . . als Beilage aufgeführten neuen Uebereinkommen die Zustimmung ertheilt. 2.) Das vom Landesauschusse mit der «Unionbank» in Wien am 16. d. abgeschlossene Uebereinkommen wird genehmigt. 3.) Der Landesauschuß wird bevollmächtigt, die Convertierung der krainischen Grundentlastungsschuld in das neue Landesanlehen nach den demselben gegebenen Directiven durchzuführen.

Der Referent des Finanzausschusses, Abg. Sulkje, trat sodann in eingehender, den Gegenstand erschöpfender Weise für die Anträge des Ausschusses ein, legte die Schwierigkeiten dar, welche sich der Convertierung entgegenstellten, und wies auf die Vortheile hin, welche dem Lande aus dem neuen Uebereinkommen erwachsen. Redner constatirte mit Genugthuung, daß in dieser für das Land so wichtigen Frage die politischen Gegensätze geschwunden sind, indem beide Parteien des Landtages einmüthig vorgehen, und drückte schließlich den Wunsch aus, die heute bethätigte Einmüthigkeit in materiellen Fragen möge auch in Zukunft befolgt werden, sie werde gewiß auch in politischer Beziehung von den wohlthätigsten Folgen begleitet sein. Die Rede des Referenten wurde mit Beifall aufgenommen.

In der Generaldebatte ergriff der Abg. Ludmann das Wort, besprach sachmännisch die Convertierungsfrage und empfahl schließlich die Annahme der Anträge des Finanzausschusses. Nachdem sich niemand mehr zum Worte gemeldet, wurde zur Abstimmung geschritten, wobei die Anträge des Finanzausschusses einstimmig angenommen wurden.

Vor Schluß der Sitzung gedachte der Abgeordnete Kersnik in beifällig aufgenommener Rede des krank darniederliegenden Herrn Landeshauptmannes Grafen Thurn und beantragte, der Landtag möge demselben telegraphisch seine Sympathien und den innigen Wunsch auf baldige Genesung ausdrücken. Unter Beifall trat der Landtag diesem Antrage bei, und der Landeshauptmann-Stellvertreter versprach, den Beschluß des Hauses sofort auszuführen.

Der Vorsitzende Landeshauptmann-Stellvertreter Grasselli hielt sodann eine kurze Ansprache an das Haus, in welcher er die Wichtigkeit der Convertierung

Kurze Zeit darauf, nachdem sie sich überzeugt, daß in den Gängen vollkommene Ruhe herrschte, hüllte sie sich in einen dunklen Mantel und glitt leise die Treppe hinab, von der Furcht gepeinigt, dem Onkel doch am Ende noch einmal in den Weg zu kommen. Aber ihre Sorge sollte grundlos sein. Unbeanstandet erreichte sie das Freie und stand hochaufathmend unter dem dunklen Nachthimmel.

Wie lautlos friedlich die Nacht war! Sie ahnte es nicht, welche eine furchtbare Entdeckung ihr werden sollte in dieser selben Stunde noch, welche vor ihr lag. Sie durfte nicht zögern, um das Haus rechtzeitig wieder zu erreichen, und so flog sie denn behende wie eine Gazelle über die Wiese dahin, in dieser Weise den Weg nach dem Bootshause wesentlich abkürzend.

Ein Staket trennte den Blumengarten von dem Parke, in welchem sich der Teich befand, und Mary war eben im Begriffe, die kleine Gitterpforte zu öffnen, als der Duft einer feinen Cigarre zu ihr herübergetragen ward und sie kaum zwanzig Schritte von sich auf einer Bank, die durch ein Boskett theilweise verborgen war und sich noch dießseits im Blumengarten befand, ihren Onkel sitzen sah.

Wie sollte sie jetzt unbemerkt nach dem Bootshause gelangen, das sie doch schon in verhältnismäßig geringer Entfernung vor sich sah? Sie wagte es nicht, vorwärts zu schreiten, und doch lag Gefahr darin, länger an der Stelle zu verweilen, an welcher sie wie gebannt stand. Hätte sie gerrathet, daß ihr Onkel hier sei, so wäre es ihr ja ein leichtes gewesen, schon vom Schlosse aus einen anderen Weg einzuschlagen, auf dem sie zweifelsohne unbeanstandet das Bootshaus hätte erreichen können.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(3. Fortsetzung.)

«Nun, dann laß uns von dem Artikel reden, welchen du für die 'Rundschau' schreibst, Onkel!» entgegnete Caroline, ihren Unwillen, so gut es eben angehen wollte, verbergend.

«Ich spreche nie von meinen eigenen Arbeiten, das wäre geschmacklos. Mary, gehört es zu deinen Gewohnheiten, immer stumm zu sein?»

Mary erröthete vor Verlegenheit.

«Nun, ich warte auf eine Antwort!» herrschte der Onkel sie an.

«Man redet nicht gern, Onkel, wenn man stets bemängelt wird,» stammelte das junge Mädchen, die Thränen zurückdrängend.

«Ah, du wirfst dich zum Censor meines Benehmens gegen dich auf. Ich werde nicht ermangeln, deinen Vater davon in Kenntniß zu setzen, der — ich zweifle nicht daran — über das Auftreten seiner jüngeren Tochter nicht wenig überrascht sein wird.»

Mary erhob sich, um das Zimmer zu verlassen, doch der Onkel hielt sie zurück.

«Du bleibst, wo du bist, Mary,» befahl er peremptorisch. «Ich muß dich auch allen Ernstes bitten, so lange du in meinem Hause weilst, dich etwas mehr zu beherrschen!»

Arme Mary!

Sie hatte gehofft, daß es ihr gelingen werde, sich hinauszustehlen, um die Bitte ihres Bruders zu erfüllen, nun aber war an die Ausführung ihres Vorhabens nicht zu denken, und sie mußte anscheinend

ruhig dastehen und den kritischen Blicken des Onkels unbefangen begegnen, obschon ihr Herz unruhig pochte und ihr der Boden unter den Füßen brannte.

Nach genossener Mahlzeit mußte sie dem Onkel, welchem es sichtlich Vergnügen bereitete, sie zu quälen, vorlesen, während der sommerliche Abend doch voll wunderbarem Zauber ins Freie lockte.

Endlich durfte sie das Buch schließen, aber anstatt sich, wie sie es gehofft hatte, nun zur Ruhe zurückzuziehen, fieng John von Roden mit Caroline ein Gespräch über den Fischfang an, erzählte ihr, wie ergiebig derselbe auf seiner Besitzung sei, und daß er hoffe, bald hinreichend hergestellt zu sein, um sich demselben wieder mit Eifer zuwenden zu können, vielleicht morgen schon.

Endlich, endlich erscholl das Glockenzeichen, welches allabendlich die Dienerschaft zum Gebet versammelte. Mary athmete erleichtert auf. Die kurze Ceremonie ward bald vollzogen, dann bot man sich allseitig «Gute Nacht!» und zog sich zur Ruhe zurück.

Es war ein heller, schöner Abend, und Mary sagte sich, daß sie den Weg nach dem Bootshause sehr leicht werde finden können; jedenfalls aber mußte es gleich geschehen, damit die Dienerschaft nicht vor ihrer Rückkehr das Haus abschloß.

«Du mußt dir wirklich Mühe geben, etwas mehr mit dem Onkel zu plaudern, Mary,» sprach ihre Schwester streng, als die Mädchen sich nach ihren verschiedenen Zimmern begaben. Zu jeder anderen Zeit würde Mary wahrscheinlich lebhaften Protest erhoben und erklärt haben, sie könne mit dem Gefürchteten nicht sprechen, jetzt lag ihr aber nur daran, so rasch als möglich von Caroline fortzukommen. So nickte sie nur bejahend, wünschte der Schwester eine «Gute Nacht!» und eilte in ihr Zimmer.

der Grundentlastungsschuld hervorhob; die wohlthätigen Folgen dieser Beschlüsse werde das Land in Kürze empfinden, und der Landesvertretung werde es möglich sein, ohne Erhöhung der Lasten für die Landesinteressen mehr zu thun, als dies bisher möglich war. Die Beschlüsse des Landtages können als glückliche bezeichnet werden, und das Land werde dieselben mit Dank begrüßen. Dafs es jedoch möglich gewesen, die günstige Lage des Geldmarktes uns zunutze zu machen, dafür gebührt der Dank Sr. Majestät dem Kaiser. Wie zu Beginn unserer Thätigkeit, rufen wir daher auch jetzt Sr. Majestät begeistert zu: Gott erhalte Se. Majestät Kaiser Franz Josef I., Slava, Hoch!

Das ganze Haus, welches die Ansprache des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters stehend angehört hatte, brachte begeistert ein dreifaches Slava und Hoch Sr. Majestät aus. Der Vorsitzende erklärte sodann die Sitzung und die Session des Landtages für geschlossen.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben zum Schulerweiterungsbaue in Sanct Georgen bei Krainburg eine Unterstützung von 100 fl. und zum Schulbaue am heiligen Berge im Schulbezirke Vittai eine Unterstützung von 150 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Der Laibacher Beamten-Consumverein.) Es existiert hier wohl kaum ein Verein, der in aller Stille so fördernd für die Interessen seiner Mitglieder thätig wäre, wie der im Oktober v. J. ins Leben getretene «Erste Laibacher Beamten-Consumverein». Er war es, der in erster Linie dazu beitrug, daß die Preise einzelner Lebensmittel, insbesondere die ungebührlich hohen Fleischpreise, zurückgegangen sind, und nähme nicht ein Theil der Beamenschaft eine zu sehr zuwartende Haltung ein, der Verein hätte auch schon seine eigene Lebensmittel-Halle und so manches andere noch. Derselbe wird gut daran thun, öfter ein Lebenszeichen von sich zu geben, damit die noch abseits stehenden Beamtenfamilien dessen inne werden, was diese Corporation bereits alles ihren Mitgliedern geboten hat, und wie gerade hier etwas mehr Gemeingeist imstande wäre, ganz Bedeutendes zuwege zu bringen.

— (Die Waffenübungen im Jahre 1888.) Bei allen Corps finden heuer Uebungen in der Infanterie-Truppen-Division statt. Die Schlussmanöver werden abgehalten beim 3. Corps in Graz: Concentrierung der 6. Infanterie-Truppen-Division bei Marburg, jene der 28. Infanterie-Truppen-Division bei Gili. Größeres Schlussmanöver bei Windisch-Fejstritz am 10. und 11. September.

— (Ein dreifaches Fest des Buchdrucker-Vereines.) Der Kronlandsverein für Buchdrucker, Lithographen und Steindruckere Krains begehrt am 1. Juli ein dreifaches Fest, und zwar: das fünfzigjährige Jubiläum des Herrn Anton Pleško, Maschinenmeister in der «Národna Tiskarna», dann das zwanzigjährige Gründungsfest des Vereines und die Jahresfeier des Altmeisters Gutenbergs. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: I. 11 Uhr vormittags: Begrüßung des Jubilars im Vereinstocale und Ueberreichung des Ehren geschenkes an denselben; 1 Uhr mittags: Bankett in der Restauration des Herrn Ferling «zum Stern»; die Tafelmusik besorgt die Kapelle des k. k. Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17; Bankett-Karten à Person 1 fl. 50 kr. wollen in der «Národna Tiskarna» oder in der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg bis Donnerstag, den 28. d. M., behoben werden. II. 4 Uhr nachmittags: Fest-Concert in Koslers Garten unter Schloß Leopoldsdorf. 1.) Marsch; 2.) Müller: Overture zur Oper «Ferdinand Raimund»; 3.) Rumenecker: Gutenberg-Hymne, Männerchor; 4.) Strauß: «Die Glückskinder», Walzer; 5.) Panica: Ballabile della Seduzione nell Ballo: «Faust»; 6.) Stegnar: «Die Nachtigall und der Sänger», Männerchor; 7.) Bieherer: «Piffig», Polka française; 8.) Doppler: Verleumdungsscene aus der Oper «Melusine»; 9.) Foerster: «Fhr», Quartett, vorgetragen von den Herren Pavšek, Feršek, Bajec und Widmar; 10.) Herrmann: «Mein Eugen», Polka mazur; 11.) Bayer: Potpourri aus dem Ballett «Wiener Walzer»; 12.) Bilhar: «Unser Stern», Männerchor mit Tenorsolo, Solo: Herr F. Medén; 13.) Bajc: Overture zur Operette «Die Heze von Boissi»; 14.) Strauß: «Die Flattergeister», Walzer; 15.) Janušovský: «Waterlandsiebe», Männerchor; 16.) Oberthür: «Das Gebet der Nonne»; 17.) Flohmann: «Par force», Galopp. Den gesanglichen Theil besorgt der Gesangverein «Slavec», den orchestralen die vollständige Musikkapelle des k. k. Infanterieregiments Freiherr von Kuhn unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Nemrava. III. Best-Regeleschieben in Koslers Brauhausgarten; Beginn 9 Uhr vormittags, Schluss und Vertheilung der Gewinne um 8 Uhr abends. 1. Gewinn: ein k. k. Ducaten; 2. Gewinn: drei Silbergulden; 3. Gewinn: zwei Silbergulden; 4. Gewinn: ein Silbergulden; 5. Gewinn: ein Fuzbest. Eine Serie von drei Schüben kostet zehn Kreuzer. Eintritt per Person 30 kr. Das Reinertragnis des Festes wird der Wittven- und Waisencasse des Vereines zugeführt. Ueberzahlungen werden dankend in Empfang genommen. Bei ungünstiger Witterung wird das nachmittägige Fest verschoben, und wird

die Abhaltung desselben mittels Anschlages bekanntgegeben werden.

— (Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein.) Der erste Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein hält Sonntag, den 24. Juni, um 11 Uhr vormittags im großen städtischen Rathhaussaale seine diesjährige Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1.) Eröffnungsrede des Directors; 2.) Rechenschaftsbericht pro 1887; 3.) Wahl von Ausschussmitgliedern; 4.) allfällige Anträge.

— (Tod in den Flammen.) Einem uns aus Radmannsdorf zugehenden Berichte zufolge schlug während eines am 15. d. stattgefundenen Ungewitters der Blitz in eine am Berge «Razpotje» gelegene Köhlerhütte ein, welche in Kürze völlig eingäschert wurde. Als am nächsten Tage mehrere Senner auf der Brandstätte eintrafen, fanden sie in der Asche den vollständig verbrannten Körper des Köhlers Andreas Dobravc aus Deutschgureuth, welcher wahrscheinlich durch den Blitz erschlagen oder mindestens betäubt worden war und in den Flammen den Tod fand.

— (Vom Deutschen Schulvereine.) Aus Gottschee berichtet man uns: Die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe «Maierle-Schöflein» des Deutschen Schulvereines hat am vergangenen Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Schulgebäude in Maierle in Anwesenheit von 27 Mitgliedern dieser Ortsgruppe aus Maierle und den zunächst gelegenen Ortschaften stattgefunden. Das Programm war rein sachlicher Natur. Die Versammlung verlief in würdiger Weise und wurde mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser unter Absingung der Volkshymne geschlossen.

— (Zur Spitalsfrage in Laibach.) Wie wir vernehmen, hat der bekannte Großhändler Herr Gorup aus Fiume dem krainischen Landesauschuss betreffs Ankaufes des Laibacher Landesplatzgebäudes sammt dem dazu gehörigen Baugrund ein Anbot gemacht. Herr Gorup bietet den Betrag von 109.000 fl. und erklärt sich gleichzeitig bereit, das Spitalsgebäude dem Bunde zu irgend einem wohlthätigen Zwecke zu überlassen. Die Annahme dieses Angebotes ist noch zweifelhaft. Wie wir weiters vernehmen, haben zehn Besitzer entsprechende Baugründe für ein neues Spital dem Landesauschusse zum Verkaufe angeboten.

— (Todesfall.) Der Gemeinderath von Triest und Landtags-Abgeordneter von Istrien Herr Anton Crisanah, dessen Ableben von einigen Blättern irrigerweise vor einigen Tagen gemeldet wurde, ist gestern nachts nach langem, schwerem Leiden verschieden.

— (Goldene Hochzeit.) In Kropp fand am 19. d. M. eine seltene Feier statt: die goldene Hochzeit des Ehepaars Uzman. Herr Blasius Uzman zählt 73, seine Frau Helena 72 Jahre. Von den sechs aus dieser Ehe hervorgegangenen Kindern sind noch zwei Söhne am Leben, von denen der ältere Pfarrer in Lengensfeld, der jüngere Kaplan in Wippach ist. Die kirchliche Ceremonie wurde vom älteren Sohne des Brautpaares vollzogen.

— (Die Cillier und Schallthaler Citalnica) veranstalten Sonntag, den 24. Juni, gemeinschaftlich einen Ausflug nach Wöllau; die Abfahrt der Mitglieder der Cillier Citalnica erfolgt um 1 Uhr nachmittags.

— (Vom Baume gefallen.) Dienstag nachmittags fiel die beim Grundbesitzer Franz Pipoglavšek in Klanc bei Oberjavenstein wohnhafte 27 Jahre alte Tagelöhnerin Helena Pečnik von einem Kirschbaume circa 10 Meter tief und blieb auf der Stelle todt liegen.

— (Touristisches.) Die Alpenhäuser auf dem Dobratsch wurden am Montag eröffnet; sie dürften besonders morgen stark besucht werden, da, von dieser Höhe aus gesehen, die Johannisfeuer und am 24. Juni die projectierte Höhenbeleuchtung einen feenhaften Anblick gewähren.

— (Todesurtheil.) Das Schwurgericht in Graz verurtheilte vorgestern die 45jährige, nach Wolfsberg in Kärnten zuständige, verheiratete, aber von ihrem Gatten getrennt lebende Fabriks-Arbeiterin Anna Rapuz, welche am 28. März d. J. ihr sechs Monate altes Kind in die Mur geworfen und damit den Tod desselben herbeigeführt hatte, zum Tode durch den Strang.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 21. Juni. Se. Majestät der Kaiser ernannte den Kaiser Wilhelm II. zum Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 34 Kaiser Wilhelm der Erste und geruhte ferner anzuordnen, daß das Husaren-Regiment Nr. 7 fortan den Namen «Wilhelm II.» führe.

Mostar, 21. Juni. Kronprinz Rudolf und Erzherzog Otto sind gestern um 9 Uhr abends hier eingetroffen und wurden von der Bevölkerung unter Entfaltung von überraschendem Gepränge sehr sympathisch empfangen.

Berlin, 21. Juni. Der preussische Landtag wurde auf den 27. Juni einberufen. Dem «Börsencourier» zufolge drückte Kaiser Wilhelm dem Großfürsten Vladimir gegenüber den lebhaften Wunsch aus, dieselben

Freundschaftsbeziehungen zur russischen Regierung und zur russischen Nation zu erhalten, wie unter der Regierung des Großvaters und Vaters.

Dresden, 21. Juni. Die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg ist heute Mitternacht gestorben.

Rom, 21. Juni. Dem «Diritto» zufolge beabsichtigt König Humbert zur Krönung des deutschen Kaisers nach Berlin zu gehen.

Petersburg, 21. Juni. Wie der «Pravitelstvenij Bjestnik» meldet, werden in Kiew zur Feier des 900jährigen Jubiläums der Bekehrung der Russen zum Christenthum der rumänisch-orthodoxe Metropolit mit vier Bischöfen, ferner aus Montenegro Msgr. Pitarion und aus Bulgarien mehrere Geistliche dort erwartet. Der «Bjestnik» sagt u. a.: Alle unsere ausländischen Glaubensgenossen, welche das Kiewer Jubiläum besuchen wollen, werden als Gäste, nicht als Deputierte oder Repräsentanten aufgenommen.

Kairo, 21. Juni. König Menelik hat sich gegen den Negus erhoben.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichischer Phönix.

Diese hochsolide Gesellschaft, welcher heuer die außergewöhnliche Ehre zutheil ward, ihren Protector, Herzog Ludwig in Baiern, einen Bruder Ihrer Majestät der Kaiserin, in der am 10. d. M. abgehaltenen Generalversammlung persönlich begrüßen zu können, hat zwar im abgelaufenen Jahre 1887 nicht minder als die sämtlichen anderen Gesellschaften unter der Ungunst der politischen Verhältnisse und überzahlreicher Schäden in den hervorragenden Elementarbranchen zu leiden gehabt, aber nichtsdestoweniger sehr befriedigende geschäftliche Resultate erzielt, und zwar ebensowohl in finanzieller Beziehung als auch in Ansehung des vergrößerten Umfanges der Geschäfte in sämtlichen Abtheilungen, woch letzteres Moment angeht, der immer mehr zunehmenden Concurrenz als besonders bedeutungsvoll erscheint, weil in demselben sich gleichzeitig eine Zunahme des Vertrauens zur Gesellschaft und die Energie der Verwaltung in erfreulicher Weise manifestiert. Zahlreiche Schäden in den einzelnen Branchen, sie können immer arriivieren, und keine Gesellschaft ist gegen die Verluste gefeit, welche sie hervorruft; aber trotz derselben die Jahresrechnung mit ansehnlichem Gewinne abzuschließen und Jahr um Jahr Fortschritte in der gesammten geschäftlichen Entwicklung zu machen, das vermögen nur die wirklichen, in sich gefesteten Gesellschaften, aber auch diese nur dann, wenn sie von ebenso energischer als sachtüchtiger Hand geleitet werden, und gerade für derlei Gesellschaften sind die sogenannten ungünstigen Geschäftsjahre als wahre Prüfsteine ihres Könnens und Vermögens anzusehen, und es erscheint daher doppelt erfreulich, daß der oesterreichische Phönix in dem für die Uffecuranz so außergewöhnlich unglücklich verlaufenen Jahre 1887 sich nach allen Richtungen hin so vortreflich zu bewähren vermochte, daß er nicht nur den Actionären die sehr ansehnliche Dividende von 10 Procent auszubahlen konnte, sondern überdies noch imstande war, seine Gesamt-Reserven auf fl. 4.236.309.48, d. i. um fl. 270.421.93 im Vergleich zum Vorjahre zu erhöhen.

Was die Details des Rechnungs-Abschlusses anbelangt, so haben wir die wesentlichsten derselben schon zur allgemeinen Kenntniss gebracht, und erübrigt uns nur noch, darauf hinzuweisen, daß die Prämien-Reserve für Feuerversicherungen sich gegen das Vorjahr um fl. 36.966.90 auf fl. 884.657.60 erhöhte und nunmehr 36.5 Procent der Netto-Prämieinnahmen umfaßt; daß ferner das Hagelversicherungs-Geschäft im verfloffenen Jahre einen sehr günstigen Verlauf genommen und einen Brutto-Ueberschuß von fl. 177.717.97 — gegen fl. 39.710.39 im Vorjahre — erbrachte; und daß endlich auch in der Lebensversicherung die Geschäftszunahme eine recht befriedigende gewesen, da in dieser Branche neue Versicherungen in der Höhe von fl. 4.466.683 versichertes Capital abgeschlossen wurden, wohingegen der Versicherungsabfall bloß fl. 2.547.044 betrug, so daß der Versicherungsstand am Jahreschlusse sich gegen das Vorjahr um fl. 1.919.639 auf fl. 17.296.092 erhöhte, während gleichzeitig die Prämien-Reserve für diese Versicherungen von fl. 2.259.453.76 auf fl. 2.545.750.88 anwuchs.

Angelommene Fremde.

Am 20. Juni. Hotel Stadt Wien. Wipfler, Lieutenant, Görz. — Schröder, Triest. — Lux, Reisender, Saaz. — Fein, Reisender; Schlesinger sammt Frau; Remeček, Wien. — Arto, Weinhändler, Agram. — Runz, Kfm., Großkranscha. — Baron Jois, Welbes. — Graf Auersberg, Herrschaftsbesitzer, Thurn am Hart. — Konejni, Corvettencapitän-Gattin, Karlsbad. Hotel Elefant. Pentler, Poppitsch, Czsch und Kluy, Wien. — Gaher, Kaufm., Görz. — Erath, Kaufm., Rassenfuß. — Hofmann, Fiume. Gasthof Südbahnhof. Angst Clara, Bahnbeamten-Gattin, Seflana. — Lewabi Josefa, Wien. — Wislaver, Agent, Eribo. — Grosatto, Agent, Triest. Hotel Baierischer Hof. Daubler Octavia, Kaufmanns-Gattin, Triest.

Verstorbene.

Den 20. Juni. Maria Strutelsj, Stadtarne, 55 Jahre, Karlsstädterstraße 7, Caries. Im Spitale: Den 20. Juni. Maria Trobec, Arbeiterin, 78 Jahre, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7 U. Mg.	734.2	17.2	ND. schwach	heiter	0.00
2 » N.	733.3	24.0	SW. mäßig	heiter	
9 » Ab.	734.9	18.2	SW. schwach	heiter	

Weiter, tagsüber windig, Abendroth, Wetterleuchten in SW. Das Tagesmittel der Wärme 19.8°, um 1.2° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglič.

Staats-Anlehen.		5% Temeser Banat		5% ungarische		Staatsbahn 1. Emission		Staatsbahn 2. Emission		Actien von Transport-Unternehmungen.		Südbahn 200 fl. Silber		Südbahn-Verb.-B. 200 fl. Silber	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
80.-	80.20	104.76	105.50	104.76	105.70	203.25	204.26	146.50	146.-	177.25	177.75	164.50	165.-	164.50	165.-
81.45	81.65	106.-	106.25	106.-	106.25	129.-	129.-	129.-	129.-	179.-	179.50	164.50	165.-	164.50	165.-
133.50	134.50	119.75	120.-	119.75	120.-	182.25	183.-	56.25	57.25	304.50	305.50	164.50	165.-	164.50	165.-
138.-	138.50	104.50	105.25	104.50	105.25	118.-	119.-	25.50	26.50	833.-	837.-	164.50	165.-	164.50	165.-
141.50	142.-	139.25	140.-	139.25	140.-	59.-	60.-	55.-	56.-	276.-	280.-	164.50	165.-	164.50	165.-
166.25	166.75	128.50	129.-	128.50	129.-	17.30	17.65	17.30	17.65	376.-	377.-	164.50	165.-	164.50	165.-
166.-	166.50	100.75	101.25	100.75	101.25	21.-	21.75	62.-	63.-	170.50	171.50	164.50	165.-	164.50	165.-
110.85	111.05	98.30	98.80	98.30	98.80	62.-	63.-	39.80	40.30	26.50	26.67	164.50	165.-	164.50	165.-
94.45	95.65	101.-	101.75	101.-	101.75	62.-	63.-	53.75	54.50	204.50	204.75	164.50	165.-	164.50	165.-
101.20	101.40	102.-	102.35	102.-	102.35	110.30	111.30	92.-	92.25	149.50	150.50	164.50	165.-	164.50	165.-
88.-	88.20	100.30	100.85	100.30	100.85	92.-	92.25	245.50	246.-	149.50	150.50	164.50	165.-	164.50	165.-
161.90	162.40	100.30	100.85	100.30	100.85	245.50	246.-	295.99	296.30	149.50	150.50	164.50	165.-	164.50	165.-
96.-	96.50	100.30	100.85	100.30	100.85	291.25	291.75	171.-	173.-	149.50	150.50	164.50	165.-	164.50	165.-
120.-	120.75	100.30	100.85	100.30	100.85	171.-	173.-	605.-	605.-	149.50	150.50	164.50	165.-	164.50	165.-
115.75	116.25	100.30	100.85	100.30	100.85	605.-	605.-	218.-	218.50	149.50	150.50	164.50	165.-	164.50	165.-
127.20	127.60	100.30	100.85	100.30	100.85	861.-	863.-	205.25	205.75	149.50	150.50	164.50	165.-	164.50	165.-
126.-	126.50	100.30	100.85	100.30	100.85	205.25	205.75	149.50	150.50	149.50	150.50	164.50	165.-	164.50	165.-

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 142.

Freitag den 22. Juni 1888.

Widerruf.

Das im gestrigen Blatte irrigerweise eingeschaltete Edict Nr. 4551, Theresia Eger betreffend, entfällt, da der Gegenstand längst geordnet war.

(2825—1) Nr. 5015.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei in der Rechtsache der Leipnik-Lundenburger Zuckerfabriken-Actiengesellschaft (durch Dr. Sajovic) gegen August Müller in Laibach wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 258 fl. 56 kr. f. A. dem unbekannt wo befindlichen Geklagten Herr Dr. Anton Pfeifferer als Curator ad actum bestellt und demselben die Wechselklage de praes. 6. Juni 1888, Z. 4610, eingehändigt worden. Laibach am 19. Juni 1888.

(2755—1) Nr. 4303.

Curatorsbestellung.

Den unbekannt wo befindlichen Pfandgläubigern der Realität der Helena Rogovšek von Petkove Nr. 6, Grundbucheinlage-Nr. 1, 4, 26, 27, 31, 32 und 33 der Catastralgemeinde Petkove, als: Lucas Lufancic, Maria, Kaspar, Anton, Bartholmā, Helena und Urban Rogovšek, dann für Martin Rupnik, Thomas Rogovšek, Maria Rogovšek, geb. Rupnik, Josef Petkovešek, Valentin Gabrovšek, Anton Tršic, Anton Vidmar und Jakob Brenčič, alle von Petkove, rücksichtlich auch deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, ist über die Klage vom 17. Mai 1888, Z. 4303, auf Anerkennung der Verjährung mehrerer Forderungen Herr Karl Puppis von Loitsch zum Curator ad actum bestellt worden. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 24ten Mai 1888.

(2821—1) St. 3995.

Razglas.

Prestavila se je na prošnju Janca Petroviča iz Lokvice (po gosp. Franu Štajerji, c. kr. notarji iz Metlike) z odlokom dne 12. marca 1888, stev. 2286, na 5. maja in 8. junija 1888 določena izvršilna prodaja na 758 gl. cenjenega, pod vložnimi št. 68 153, 154, 155, 157, 158 in 159 katastralne občine Lokvica spadajočega, Stefanu Drgancu iz Lokvice št. 27 pripadajočega zemljišča, in se določuje dan na 7. julija in 10. avgusta 1888 od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnji sodnji s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 6. maja 1888.

(2752—1) Nr. 4669.

Curatorsbestellung.

Dem Primus Stritof von Obločice, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, ist über die Klage des Mathias Wlodie von Bloškapolica auf Anerkennung der Erftigung der Realität Einlage-Nr. 104 der Catastralgemeinde Zernovnica Herr Karl Puppis von Loitsch zum Curator ad actum bestellt worden. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 3ten Juni 1888.

(2753—1) Nr. 3994.

Curatorsbestellung.

Den unbekanntem Rechtsnachfolgern des Barthelmā Kunstel von Birkniz ist Herr Karl Puppis von Loitsch zum Curator ad actum bestellt und demselben der Klagsbescheid vom 8. Mai 1888, Z. 3994, behändigt worden. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 8ten Mai 1888.

(2754—1) Nr. 5210.

Curatorsbestellung.

Dem Thomas Kuslan von Unterplanina, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern ist über die Klage des Anton Kuslan von Unterplanina auf Anerkennung der Erftigung der Realität Grundbucheinlage-Nr. 127 der Catastralgemeinde Unterplanina Herr Karl Puppis zum Curator ad actum bestellt worden. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 18ten Mai 1888.

(2774—1) St. 2748.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja, da se je na prošnju Antona Grudna iz Dol. Retij stev. 4 proti Jeri Pucelj, omožena Rupar iz Male Slivice št. 11, v izterjanje terjatve 100 gold. s pr. z odlokom dne 18. maja 1888, st. 2748, dovolila izvršilna dražba na 300 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 334 zemljiške knjige katastralne občine Dvorska Vas.

Za to izvršitev odredjena sta dva dražbena dneva, in sicer v dan

10. avgusta in 11. septembra 1888,

vsakokrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednost, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 18. maja 1888.

(2360—2) Nr. 1934.

Bekanntmachung.

Ueber die Klage de praes. 16. März 1888, Nr. 1934, der Katharina Rade von Oberadence Nr. 14 gegen den in Württemberg abwesenden Josef Rade von dort Nr. 16 wegen 100 fl. f. A. wird die Tagatzung im summarischen Verfahren auf den

8. August 1888,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet und dem Geklagten Herr Peter Peršche von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und ihm die Klage zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 11. April 1888.

(2744—1) Nr. 2125.

Erinnerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird dem Anton Marincic von Narein, resp. seinen unbekanntem Rechtsnachfolgern, eröffnet: Es habe Josef Marincic von Narein gegen Anton Marincic von Narein, respective seine unbekanntem Rechtsnachfolger, die Klage de praes. 10. März 1888, Z. 2125, auf Erftigung des Eigenthumsrechtes auf die Realität Einl.-Nr. 71 Catastralgemeinde Narein hiergerichts eingebracht, und wird im ordentlichen mündlichen Verfahren die Tagatzung auf den

3. Juli 1888,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des § 29 a. G. D. angeordnet. Nachdem der Aufenthalt des Geklagten unbekannt ist, wurde Herr Dr. Johann Pitamic von Adelsberg zum Curator ad actum bestellt. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 12. März 1888.

(2745—1) Nr. 2126.

Erinnerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird dem Mathias Smerdu von Dorn, resp. seinen unbekanntem Rechtsnachfolgern, eröffnet:

Es habe Anton Bratoš von Großmeierhof gegen Mathias Smerdu von Dorn, resp. seine unbekanntem Rechtsnachfolger, die Klage de praes. 10ten März 1888, Z. 2126, auf Erftigung des Eigenthumsrechtes auf die Realität sub Einl.-Nr. 95 der Catastralgemeinde Dorn hiergerichts eingebracht, und wird im ordentlichen mündlichen Verfahren die Tagatzung auf den

3. Juli 1888,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des § 29 a. G. D. angeordnet. Nachdem der Aufenthalt des Geklagten unbekannt ist, wurde Herr Eduard Deu von Adelsberg zum Curator ad actum bestellt.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 12. März 1888.

(2804—1) St. 2281.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Zaticini naznanja:

Franč Štrekelj iz Dol. Prapreč st. 5 (po Ivanu Plantanu, c. kr. notarju iz Zaticine) je proti zamrlemu Jožefu Zupančiču iz Vel. Gabra in njegovim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes. 12. maja 1888, stev. 2281, za pripoznanje zastaranja terjatve 250 gold. s 5% obresti pri tem sodišči vložil.

Ker temu sodišču ni znano, kje da biva in mu tudi njegovi pravni nasledniki znani niso, se mu je na njegovo skodo in njegove troske za to pravdno reč Fran Smolič iz Dol. Prapreč skrbnikom postavil, in se je v skrajsano razpravo odredil dan na

3. avgusta 1888

ob 8. uri dopoludne pri tem sodišči. To se jim v to svrhu naznanja, da si bodo mogli v pravem času drugega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo.

C. kr. okrajno sodišče v Zaticini dne 12. maja 1888.

(2805—1) St. 2043.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Zaticini naznanja:

Jože Pajk iz Višnje Gore st. 66 je proti zamrli Rezi Podržaj in njenim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes. 2. maja 1888, stev. 2043, za priposestovanja zemljišča vložna št. 59 katastralne občine Višnja Gora pri tem sodišči vložil.

Ker temu sodišču ni znano, kje da biva in ji tudi njeni pravni nasledniki znani niso, se ji je na njeno skodo in njene troske za to pravdno reč Anton Stepec iz Višnje Gore skrbnikom postavil in se v skrajsano razpravo odredil dan na

20. julija 1888

ob 8. uri dopoludne pod nasledki § 29. o. s. r.

To se jim v to svrhu naznanja, da si bodo mogli o pravem času drugega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo.

C. kr. okrajno sodišče v Zaticini dne 3. maja 1888.